



**BLUMIGE ZUKUNFT?**

Vor dem Start in die Saison 2011 arbeitet Caroline Rominger in Südafrika an ihrem Schwung.

# MIT CAROLINE ON TOUR



**S**chade, die Zeit in meiner Oberengadiner Heimat, mit meiner Familie und meinen Freunden, verging im Grunde viel zu schnell. Aber ich muss auch zugeben, dass ich nach der Arbeit im Möbelgeschäft meiner Eltern, wo ich immer häufiger erkannt werde, happy war, wieder in meinen Hauptberuf zurückzukehren, zum Golfen.

Trotz allem: Die Zeit in Pontresina hat mir sehr viel Kraft geschenkt, und ich bin sicher, dass solche kurze Golfpausen bei mir der Schlüssel zum Erfolg sind. Mein Hunger nach Training und Turnieren ist schon jetzt wieder so gross, dass ich es kaum erwarten kann, bis es erneut losgeht.

Im Engadin habe ich mich übrigens auch mit vielen neuen potenziellen Sponsoren getroffen. Ich versuche jeweils, so viel wie möglich vor der Saison zu organisieren, damit ich während der Turniere den Fokus voll aufs Spielen richten kann. Für 2011 habe ich bereits die Kosmetikfirma «Artdeco Cosmetic Group» sowie den Underwear-Spezialisten «Under Armour» und den Kleiderhersteller «Cross» als neue Sponsoren gewinnen können. Für diese zusätzliche Unterstützung bin ich sehr dankbar.

Auch im Bereich der Turniere geht meine Planung voran. Ich weiss inzwischen, welche Events ich dieses Jahr spielen will. Dank meiner vollen Berechtigung für die Ladies European Tour bin ich auch 2011 wieder in der Lage, mich frei zu entscheiden. Zu jenen Turnieren, an denen ich bereits 2010 mitgekämpft habe, kommen diese Saison folgende Wettkämpfe neu dazu: Lalla Meryem Cup in Marokko, Aberdeen Ladies Scottish Open in Schottland und das Prague Golf Masters in Tschechien.

In Marokko werde ich Ende März in die Saison starten. Für die Schweizer Golffans gilt es, die Woche vom 16. bis 19. Juni zu reservieren. Dann findet das Deutsche Bank Ladies Swiss Open statt – wie immer in Losone TI, wohl auch diesmal auf einem perfekt präparierten Platz.

Aber eins nach dem andern: Bevor es mit den Turnieren los geht, habe ich einige Wochen Zeit, in Südafrika mal richtig an meinem Golfspiel zu arbeiten. Sie müssen wissen, dass ich während der Saison nie Entscheidendes an meinem Schwung ändere, denn das verunsichert mich mehr als dass es hilft. Deshalb ist eine etwas längere Turnierpause für mich gar nicht schlecht. Und dieses Jahr konnte ich es sogar einrichten, einige Wochen lang mit meinem Bruder Martin trainieren zu können.

Es ist natürlich für uns beide ideal, einen Trainingspartner zu haben. Falls man mal eine Frage hat, kann man den anderen fragen. Oder man kann den anderen beobachten, zum Beispiel beim Chippen. Ich profitiere unheimlich viel von Martin, da er mir mit seinem Spiel einfach einen Schritt voraus ist. Und weil er ein

Mann ist: Wie gerne würde ich den Ball einmal so weit schlagen können wie er! Das würde mein Spiel erleichtern. Auf einem Par Fünf könnte ich dann mit dem zweiten Schlag in Greennähe gelangen – und Birdie spielen.

Martin und ich tüfteln auch immer wieder ein kleines Mätschli aus, das für uns beide fair ist. Eines ist klar: Ich muss den Platz kürzer spielen als er. Im Normalfall gibt er mir zwei Schläge vor – je nach Platz.

In der Schweiz spielen wir Berufsgolferinnen ja oft an Pro-Ams mit: Drei Amateure und ein Pro oder eine Proette bilden dann ein Team. Und an solchen Events wird immer wieder diskutiert, von welchem Tee aus die Frauen spielen sollen. Meine Meinung: Vorausgesetzt, die Männer spielen von den weissen Abschlägen aus, sollten die Frauen von den blauen aus spielen dürfen. Ich sehe ja genau, wie viel weiter Martin den Ball schlägt als ich. Vom Tee aus nimmt er mir zwischen 40 und 50 Meter ab.

Nehmen wir also an, sein Tee ist 45 Meter hinter mir, und wir schlagen beide den Driver, dann sind wir auf dem Fairway gleich weit. Nun schlägt er aber auch die Eisen weiter als





**BLICK AUF MAROKKO** Ende März wird Caroline mit dem Lalla Meryem Cup in Nordafrika ihr erstes Turnier der Saison bestreiten.

ich. Somit muss er etwa zwei Eisen weniger nehmen als ich, um vom Fairway das Green anzuspielen. Das heisst: Ich habe ein längeres Eisen in der Hand und kann den Ball logischerweise, im Schnitt gerechnet, nicht so nahe an die Fahne schlagen wie ich dies mit einem kürzeren Eisen könnte.

Ich denke, jeder hat lieber eine Sieben in der Hand als eine Fünf. Eigentlich ist es also unmöglich, dass ich von Gelb aus spiele – und trotzdem eine Chance habe.

Martin und ich kennen unser Spiel gegenseitig genau und wissen deshalb auch, wie wir einen guten Match spielen können. Neben einem guten Training braucht auch immer wieder Druck. Das heisst: Wir spielen um die Ehre – und um Kleinigkeiten. Und da ich gar nicht gerne verliere, gebe ich stets mein Bestes. Oft spielen wir ums Teller abwaschen oder ums Putzen der Golfschuhe des anderen.

In diesem Jahr wird mich mein Bruder Mathias leider nicht mehr als Caddie begleiten. Einen Ersatz für ihn zu finden ist schwierig, denn mir ist Vieles wichtig. In erster Linie muss ich mich zu hundert Prozent auf ihn verlassen

können. Er muss pünktlich sein, im richtigen Moment die richtigen Worte finden – und ich muss mich generell gut mit ihm verstehen. Schliesslich sind wir von morgens bis abends zusammen.

Für die ersten Turniere habe ich nun einen Neuseeländer gebucht. Wir haben abgemacht,

**«Ich muss mir 2011 mehr Druck machen – so spiele ich besser.»**

dass wir es zusammen versuchen wollen. Wenn ich gut spiele und mich wohl fühle mit ihm, dann werden wir wohl die ganze Saison zusammenarbeiten. Wichtig ist, dass man mit dem Caddie ein Team bildet und am gleichen Ziel arbeitet.

[WWW.CAROLINEROMINGER.CH](http://WWW.CAROLINEROMINGER.CH)

Aktuelle News und Resultate auf [www.carolinerominger.ch](http://www.carolinerominger.ch)

Sollte es nicht klappen mit meiner Wahl, werde ich einen anderen Caddie suchen (müssen). Natürlich stellt sich mir auch immer wieder die Frage, ob ich mir einen Caddie momentan überhaupt leisten kann. Er muss ja ebenfalls an die Turnierorte fliegen, ein Hotelzimmer haben, essen – und wenn möglich etwas verdienen. Einem Proficaddie muss ich ausserdem Prozente vom Preisgeld abtreten. Am liebsten würde ich ihm dieses Jahr mal 10 Prozent geben. Denn 10 Prozent sind üblich bei einem Turniersieg ...

Damit bin ich schon bei den Zielen für die kommende Saison. Ich habe gemerkt, dass ich mir selber mehr Druck machen muss. Denn mit Druck habe ich besser gespielt, immer. Mein Ziel ist es also, ein Turnier zu gewinnen, und am liebsten würde ich Ihnen schon in einer der nächsten Kolumnen davon erzählen können. Aber keine Angst: Ich bin Realistin genug, und ich habe Geduld ...

Herzlich,  
Ihre

**Caroline Rominger**